

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_1407

LOG Titel: Amrom

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

einen vordern und hintern. Die Art der Verletzung und der höhere Grad der Beschädigung in dieser oder jener Gegend entscheidet die Wahl. Zuweilen muß man sich mit der Bildung eines Lappens begnügen, auch die Bestimmung der Länge der Lappen ist selten ganz von dem Ermessen des Operateurs, gewöhnlich von den Umständen abhängig. Daher ist nach Verschiedenheit derselben die Methode von Ledran und Sarraceni, jene von Sharp, von La Faye, von Dahl, Bromfield, Bell, Desault, Walther, Gräfe vorzüglicher. Immer soll, wenn es geschehen kann, die Operation mit der Bildung eines äußern Lappens von hinreichender Länge beginnen, weil die Fleischmasse des Deltamuskels hierzu besonders geeignet ist, weil bei diesem Verfahren die Brachialarterie erst ganz zuletzt durchschnitten wird, und nun sogleich unterbunden werden kann. Um diesen Lappen zu bilden, macht man längs des vordern und des hintern Randes des Deltamuskels zwei bis auf den Knochen gehende Incisionen; die vordere fängt an der äußersten Spitze des Hakenfortsatzes, die zweite am äußern obern Winkel des Schulterblattes an. Nach unten nähern sie sich einander und werden unter der Mitte des Deltamuskels durch einen Querschnitt vereinigt. Nun wird der Lappen noch von dem Knochen bis zum Schultergelenk hinauf lospräparirt, zurückgeschlagen und das Kapselband, die Seitenbänder und die Sehnen am Schultergelenk durchschnitten. Ist dieses vollständig geschehen, so kann der Kopf des Oberarmbeines mit Leichtigkeit aus der Gelenkhöhle herausgehoben werden; man geht mit der Schneide des Amputations-Messers in diese hinein, hinter dem Kopfe des Knochens hinweg, und durchschneidet hart am Knochen das Fleisch der beiden Brustmuskeln und des breitesten Rückenmuskels, und anderer zwischen welchen ein Gehilfe die Brachialarterie fest zusammendrückt. Der innere Lappen soll nicht zu groß werden, da besonders der äußere zur Bedeckung der Gelenkhöhle dient. So bald die Bildung des ersten vollendet ist, wird sogleich die durchschnitene Brachialarterie und die Brachialvene unterbunden, eben so die beiden Umgebungen und die Arterialarterie. Da diese unter der Operation, nachdem sie durchschnitten wurden, sogleich von Gehilfen mit den Fingern zusammengedrückt werden können, die Brachialarterie aber vor ihrer Durchschneidung im innern Lappen von einem Gehilfen bequem gefaßt und comprimirt wird, so ist bei dieser Verfahrensweise die immer missliche und unsichere Zusammendrückung der Unterschlüsselbein-Arterie ganz entbehrlich.

Die Phalangen der Fußzehen werden eben so wie jene der Finger exartikulirt. Die Exartikulation der Mittelfußknochen ist wohl nie angezeigt. Erstreckt sich die Verderbniß wegen welcher amputirt wird, nur auf die Mittelfußbeine, höchstens auf die erste Reihe der Knochen der Fußwurzel, sind aber die weichen Theile noch so beschaffen, daß sich zwei gesunde Haut- und Fleischlappen an der Dorsal- und Plantarseite des Fußes bilden lassen, so kann man die Amputation zwischen den Fußwurzelknochen der ersten und zweiten Reihe machen, mit Erhaltung der Ferse *). Es ist, wie ge-

sagt, nöthig zwei Lappen zu bilden; mit Unrecht erklärte man den ersten obern für entbehrlich. Außer den allgemeinen Gründen, welche einlappigen Amputationen entgegen stehen, findet hier auch noch ein besonderer Statt. Wird kein oberer Lappen gebildet, so werden alle Fußbeuger theils hinweg genommen, theils so sehr verumtelt, daß ihre Wirkung verloren geht, die zurückbleibenden Fußstrecker ziehen den Fuß aufwärts, die Ferse steigt in die Höhe und es entsteht unvermeidlich ein Pferdefuß. Die Erfahrung hat bereits in mehreren Fällen das eben gesagte bestätigt. Der obere Lappen wird aus der Haut und allem Muskelfleisch am Fußrücken durch einen halbmondförmigen Schnitt gebildet, welcher $\frac{3}{4}$ Zoll unter dem äußern Knöchel anhebt, in einem halben Bogen über den Fußrücken läuft und 1 Zoll unter dem innern Knöchel endet. Der halbe Durchmesser des Bogens dieses Schnittes ist 2 Zoll lang. Der Lappen wird hart von den Knochen abgehält, bis zu dem bezeichneten Gelenke hinauf. Ist dieses gehörig entblößt, so wird der Lappen durch einen Gehilfen in die Höhe gezogen, der Operateur ergreift mit der linken den Fuß, drückt ihn stark herab, durchschneidet die Bänder zwischen dem Sprung- und Kahnförmigen Beine, hierauf jene zwischen dem Würfelf- und Fersenbeine, geht mit der Schneide des Amputationsmessers durch das Gelenk hindurch, kommt an die untere Fläche des Fußes, und trennt an dieser von den Fußwurzel- und Mittelfußknochen sämtliche weiche Theile 5 Querfinger lang ab, den Schnitt schräg endigend. — Die Wahl des Ortes zur Amputation des Unterschenkels hängt da, wo sie dem Wundarzte überlassen bleibt, und nicht durch höhere oder tiefere Begrenzung des Schadens selbst bestimmt wird, von dem Umstande ab, ob der Operirte nach geheilter Wunde auf einer Stelze oder auf einem künstlichen Fuße gehen wird. Im zweiten Falle sucht man von dem Unterschenkel so viel zu erhalten als möglich ist, im ersten aber nimmt man ihn drei Querfinger unter dem untern Rand der Kniescheibe ab. — Mit dem Kreischnitte kann man ihn an jeder Stelle auf dieselbe Weise, wie den Vorderarm, amputiren. Eine besondere Aufmerksamkeit erfordert die starke Adhäsion der Haut an die aponeurotische Ausbreitung vorne auf dem Schienbein, von welcher sie vor dem Muskelschnitt $1\frac{1}{2}$ Querfinger lang losgetrennt werden muß. Auch soll der Muskelschnitt in der Wade nicht vollkommen kreisig, sondern mehr eiförmig seyn. In der Wade und über der Wade findet auch die Lappen-Amputation Statt; Lardham, Verduin und Loder bilden einen hintern Lappen aus dem Muskelfleisch der Wade, Navaton, Vermale und Klein zwei seitliche Lappen, einen innern und äußern. Dieselben Schriftsteller empfehlen auch die gleiche Lappen-Amputation am Oberschenkel. In diesem ist nämlich die sehr starke Zurückziehung der Muskeln vorzüglich zu berücksichtigen. Man kann aber auch bei dem Kreischnitte die Hervorragung des Knochens verhüten, wenn man die kreisförmig eingeschnittene Haut und Fetthaut einen Querfinger breit los trennt und zurückschlägt, die Muskeln schichtenweise in drei Akten immer

*) Ph. Fr. v. Walther Abhandlungen aus dem Gebiete

der prakt. Medizin, besonders der Chirurgie und Augenheilkunde. B. I. Nr. 3.

höher durchschneidet, so daß der Knochen $1\frac{1}{2}$ Zoll oberhalb der Hautwunde abgeseigt wird. Pott's feilsförmiger Schnitt, Alanson's *) Schrägschnitt, Gräfe's **) Trichterschnitt, und Langenbeck's ***) Verfahren, wodurch mehr eine trichtersförmige als eine zweilappige Amputationswunde entsteht, sind dasselbe zu leisten bestimmt.

Die gefährlichste aller Amputationen ist die Ablösung des Oberschenkels aus dem Hüftgelenke. Man schneidet dabei nicht viel weniger als den 4ten Theil des ganzen Körpers hinweg, die größten Nerven und Gefäße werden nahe bei ihrem Ursprunge aus den Hauptstämmen durchschnitten, es entsteht eine fürchterlich große, tiefe und sehr ungleiche Wundfläche. Von Larrey ist es bekannt, daß er diese Kühne Excision in einigen besonders gearteten Fällen (wo nämlich alle Weichgebilde bis in die Gegend des Hüftgelenkes zerstört, und deren nur wenige mehr zu durchschneiden waren) mit glücklichem Erfolge unternommen habe. Auch Wendelstädt sah einen englischen Matrosen, an welchem sie mit Erfolg verrichtet worden war †).

(Ph. F. v. Walther.)

Amputations-Etui ist eine kleine von Holz verfertigte, mit Leder überzogene und mit Sammt ausgefüllte, in mehrere Fächer abgetheilte Kiste, welche die Amputations-Instrumente enthält.

Amputations-Messer, sind lange Bistouris, welche zu den Glieder-Ablösungen gebraucht werden. Sie sind von verschiedener Größe, die längste und breiteste dient zur Amputation des Oberschenkels, das kürzeste zu jener des Vorderarmes, und das von mittlerer Länge zur Ablösung des Unterschenkels und des Oberarmes. Die Amputations-Messer sind einschneidig, oder zweischneidig, die letztern werden theils bei den Lappen-Amputationen, theils zur Trennung der Theile im Zwischen-Knochenraum bei der Amputation des Unterschenkels und des Vorderarmes gebraucht.

In der Regel bedient man sich der Messer mit ebener Schneide; die ältern Amputations-Messer waren sichelförmig gestaltet, und später mit convexer Schneide versehen. Besonders gestaltete Amputations-Messer sind das von Gooch, wie eine Schlangenzunge geformt, und das Blattmesser von Gräfe.

Amputations-Säge ist eine zur Trennung des Knochens an einem abzulösenden Gliede bestimmtes Werkzeug. Die Blattsäge ist bei den englischen, die Bogensäge bei den französischen Wundärzten gebräuchlich. Das Sägenblatt soll feilsförmig gestaltet, am gezähnten Rande breiter und oben schmaler seyn, die Zähne sollen in zweien Reihen stehen, die rechts stehenden mit den links stehenden abwechseln. Der Griff an der Amputationssäge ist entweder ein mit Facetten versehener Zapfen, welcher die ganze hohle Hand des Wundarztes ausfüllt, oder ein Blatt mit mehreren Löchern und Ausschnitten, in welche die Finger desselben gelegt werden. — Alfalini hat die

Säge am Rücken seines Amputations-Messers angebracht.

Amputations-Werkzeuge. Dazu gehören, außer dem Amputations-Messer und der Amputations-Säge, ein Tourniquet mit zwei Gegenblättern, ein Bistouri mit einer Stellfeder, eine Knochenscheere, eine Knochenfeile nach Simons Angabe, mehrere Pinzetten oder Arterienzangen, ein Bromfiel'scher Haken und einige Unterbindungs-Nadeln.

(Ph. F. v. Walther.)

AMPUY, Dorf im franz. Depart. Rhone, Bezirk Lyon, nahe am Rhone, mit 1725 Einw.; bekannt, weil auf seinen Hügeln der sehr geschätzte Côte Rotie wächst.

(Hassel.)

Ampykos oder Ampyx, s. Mopsos.

Amram, s. Moses.

AMRAN (عمران), ein dem Imam von Sana

im südlichen Arabien gehöriger und nördlich über Sana gelegener District, nach Niebuhr (zwischen 15° und 16° der Br. und 41° und 42° der L. nach dem Pariser Meridian), mit einem bemauerten Städtchen gleiches Namens, an einem Berge in einer fruchtbaren Gegend. (S. Niebuhr's Besch. von Arabien. S. 253 ff.) (Rommel.)

AMRAPHEL kommt 1 Mos. 14, 1 ff. als König von Sinear oder Babylonien, zur Zeit Abraham's, sonst aber weiter nirgends vor. Ueber den 1 Mos. 14 erzählten Kriegszug desselben s. den Artikel Abraham No. 3.

(Gesenius.)

Amras, s. Ambras.

AMRETSIR (Amrita Saras, die Nektarquelle, Quelle der Unsterblichkeit), auch Amarsar, Amersur, Tschek und Ramdaspur genannt (92° 4' 45" östl. L. 31° 34' nördl. Br.), Hauptstadt der Sikhs in der Prov. Lahore, eine offene Stadt gegen 2 geogr. M. im Umfange, mit engen Straßen, doch hohen und gut gebauten Häusern von gebrannten Ziegeln. Die Stadt ist der große Handelsplatz für die Shawls, den Safran und andere Waaren aus Dekan und dem östlichen Theile Indiens, und ist der Sitz vieler reichen Handelsleute und Banquiers. Die Manufakturen der Stadt liefern nur grobes Tuch und Seidenzeuge von minderer Güte. Der Rajah hat hier ein neues Fort gebaut und einen Canal aus dem Rawih-Flusse angelegt. Unweit der Stadt befindet sich der Teich Amretsir, von dem die Stadt den Namen hat, ein mit gebrannten Ziegeln eingefasstes Becken (von etwa 135 engl. D. Fuß), mit einem dem Guro Gowind Singh geweihten Tempel, welcher das von ihm geschriebene Gesetzbuch bewahrt und von 5—600 Priestern (Akaliern) bedient wird. — Dieses Tempels wegen ist A. Wallfahrtsort, wo die Sikhs jährlich zusammenkommen und Almosen austheilen, ihre Oberhäupter auch wol Berathschlagungen halten. (Nach Hamilton East India Gaz. in den Geogr. Ephem. 1816. Jan. und Tiefenthaler.)

(H.)

AMRI (richtiger Omri, hebr. אֲמִרִי LXX. Αμβρι. Vulg. Amri *), König von Israel, von 929—918 vor

*) Practical observations upon Amputation. London 1779.

***) Normen für die Ablösung größerer Gliedmaßen. Berlin 1812.

†) Journ. der prakt. Heilkunde. B. 3. St. 2. S. 110.

*) Ein für alle Mal stehe hier die Erklärung, daß man biblische Eigennamen von Personen und Ortschaften nach dem von den Herausgebern angenommenen Grundsatz immer unter der